

# 4

## Beständigkeit in schweren Zeiten – Ära Schmauß (1923–1954) in München

### Continuance in a difficult Time – Era Schmauß (1923–1954) in Munich

Cornelia Lüdecke

#### Zusammenfassung

Unter dem Vorsitz von August Schmauß (1877–1954) kamen der Vorstand und die Geschäftsführung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft (DMG) von Berlin nach München. Trotz Inflation konnte die Meteorologische Zeitschrift weiterhin herausgegeben werden. Die Tagung in Dresden (1929) ließ schon bemerkenswerte Entwicklungen erkennen, denn erstmals waren bei der Eröffnung auch Vertreter von Wehrmacht und Polizei zugegen. Während der Tagung wurden die Vorzüge des neuen Hollerithverfahrens für die Bearbeitung von großen Datenmengen in der Klimaforschung demonstriert. Auf der gemeinsamen deutsch-österreichischen Tagung in Wien wurden schon 1931 Fühler zur Vereinigung beider Gesellschaften ausgestreckt. Ungeachtet der neuen politischen Gegebenheiten infolge der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten hielt Schmauß während des 50. Jubiläums der DMG in Hamburg und des Zweigvereins Berlin (1933) eine kritische Rückschau auf die deutsche Meteorologie bis 1933. Die Erforschung der Stratosphäre in 40 km Höhe sollte durch die Ausschreibung des Wigandpreises von 1000 RM angestoßen werden. Schmauß wandte sich erfolglos gegen die Zentralisierung meteorologischer Einrichtungen in Deutschland und so mussten die bisherigen Landeswetterwarten ihre Klima- und Vorhersageabteilungen an das Reichswetteramt in Berlin abgeben. Andererseits gelang es ihm durch eine Satzungsänderung, dem Vorstand eine stabile Position zu verschaffen. Nach der Annexion Österreichs wurde die Schwestergesellschaft gleichfalls angegliedert. Die für 1939 geplante gemeinsame Tagung fand jedoch wegen des Ausbruches des zweiten Weltkrieges nicht mehr statt. Die Wirren der Nachkriegszeit hatten zur Folge, dass die DMG nach Kriegsende weder durch die Besatzungsmächte noch durch die verbliebenen Mitglieder offiziell aufgelöst wurde. So unterblieben auch satzungsgemäße Wahlen der Vorstandsmitglieder mit der Folge, dass Schmauß bis zu seinem Tod im Jahr 1954 Vorsitzender geblieben ist. Er trat aber nicht mehr aktiv in Erscheinung.

#### Summary

Under the presidency of August Schmauß (1877–1954) the German Meteorological Society (GMS) moved from Berlin to Munich. Despite inflation the publication of the Meteorologische Zeitschrift (Meteorological Journal) was assured. The conference in Dresden (1929) represented remarkable developments, because members of the Wehrmacht and police were present at the opening ceremony. And during the assembly, the advantages of the new Hollerith technique for processing great amounts of data in climate research were demonstrated. In 1931 during the joint German-Austrian assembly in Vienna, overtures were extended to merge both societies. Despite the new political circumstances due of the National Socialist's movement into power, Schmauß gave a critical review of the German meteorology up to 1933 during the 50<sup>th</sup> anniversary of the GMS in Hamburg and of the branch society in Berlin. The investigation of the stratosphere in 40 km height was stimulated by the announcement of the Wigand Price of 1000 RM. Unfortunately Schmauß was unable to fight against the centralisation of meteorological institutions in Germany and as a result the former regional weather services had to give up their climate and weather departments to the Reich Weather Service in Berlin. On the other hand he was successful to stabilise the executive board by an amendment of statutes. By the annexation of Austria the sister society was annexed as well, but the joint conference planned for 1939 did not take place due to the outbreak of war. Schmauß continued as president until his death in 1954, as the GMS was not dissolved after 1945.

#### 1 Übergang des Vororts von Berlin nach München

Die Meteorologie bildete sich Anfang des 20. Jahrhunderts allmählich als eigenständige Disziplin aus. 1913 wurde in Leipzig das Geophysikalische Institut unter der Leitung von Vilhelm Bjerknes (1862–1951) gegründet, das das erste Institut für Physik der Atmosphäre in Deutschland war. Auch die Zahl der Berufsmeteorologen in der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft nahm zu. Ebenfalls war auf den Tagungen und in den Veröffentlichungen der Meteorologischen Zeitschrift (MZ) dieser Fortschritt ersichtlich.

Als im Oktober 1923 auf der 14. Allgemeinen Versammlung der Deutschen Meteorologischen Gesell-

schaft (DMG) in Berlin beschlossen wurde, nach vierzig Jahren den sog. Vorort der Gesellschaft, d. h. den Geschäftssitz nach Süddeutschland zu verlegen, wurde Professor August Schmauß (1877–1954, Abb. 1), Direktor der Bayerischen Meteorologischen Centralstation zum Vorsitzenden und damit München zum Vorort gewählt (MZ 1923, S. 362ff). Im Gegenzug schlug Schmauß vor, Gustav Hellmann (1854–1939) nach seinem vierzigjährigen Einsatz für die DMG – zunächst als Schriftführer, dann als Schriftleiter der Meteorologischen Zeitschrift und schließlich als Vorsitzender – zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen, dem die Mitgliederversammlung zustimmte. Der inzwischen 77jährige 2. Vorsitzende Wladimir Köppen (1846–1940) stellte bei dieser Gelegenheit sein Amt aus Altersgründen zur



Abb. 1: August Schmauß (1877–1954). (Privatbesitz Lüddecke, München).

Verfügung und wurde durch den Grazer Heinrich von Ficker (1881–1957) ersetzt, der 1922 Hellmanns Nachfolge als Professor für Meteorologie an der Berliner Universität angetreten hatte. Wegen des neuen Vororts wurde auch der Schriftführer Carl J. Kassner (1864–1950) durch Anton Huber (geb. 1884) ersetzt und Karl Knoch (1883–1972) zum 2. Schriftführer bestimmt, der sich vor allem um den Verkauf der noch in Berlin lagernden Zeitschrift kümmern sollte. Auch wechselte das Amt des Schatzmeisters von O. Salle zu Hermann Zierl (1883–1962), während Reinhard Süring (1866–1950) weiterhin Schriftleiter der Zeitschrift blieb. Außerdem erwirkte der neue Vorsitzende für die Berliner Tagung die Aufhebung der Regel, möglichst keine Reichsdeutschen zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, und schlug neben dem Wiener Felix von Exner (1876–1930), Hellmann, Köppen und das Gründungsmitglied Paul Schreiber (1848–1924) vor, die alle von der Versammlung einstimmig dazu ernannt wurden. Alfred Wegener (1880–1930, DMG-Mitglied seit 1908), der 1924 Fickers Nachfolge auf der ordentlichen Professur für Meteorologie und Geophysik in Graz angenommen hatte, wurde wegen seines Wohnsitzes im Ausland seitdem als korrespondierendes Mitglied der DMG geführt.

In den beiden folgenden Jahren bis zur 15. Allgemeinen Versammlung wurden weitere Ehrungen ausgesprochen. Nachdem Hugo Eckener (1868–1954) im Oktober 1924 das Luftschiff LZ 126 (Z R III) als Anteil der deutschen Reparationszahlungen erfolgreich in die USA überführt und dabei mit dem Ausspruch „Luftschiffnavigation ist im wesentlichen meteorologische Navigation“ der Meteorologie ein Denkmal gesetzt hatte, ernannte ihn die DMG 1924 zum Ehrenmitglied (MZ 1924, S. 389). Auch sein Lehrmeister Hugo Hergesell (1859–1938) wurde schließlich 1925 anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Aeronautischen Observatoriums Lindenberg ebenfalls Ehrenmitglied (MZ 1925, S. 195).

## 2 Gesellschaftliche Anerkennung der DMG in Karlsruhe (1926)

Weil die Internationale Meteorologische Organisation (später *World Meteorological Organization*), in deren Beirat Hergesell Deutschland von 1923 bis 1933 vertrat, im September 1926 ihre 16. Sitzung in Wien veranstalten wollte, wurde die 15. Allgemeine Versammlung der DMG von der Landeswetterwarte in Karlsruhe im Anschluss daran vom 3. bis 7. Oktober 1926 geplant (CANNEGIETER 1963, S. 260 und 266, MZ 1926, S. 178 und 456ff). Die Begrüßungsansprachen in der Aula der Technischen Hochschule wollten kaum ein Ende nehmen, denn jeder der Honoratioren wollte die Bedeutung der Meteorologie für seinen Fachbereich hervorheben. Nach Hellmann sprach der Staatsminister für Kultus und Unterricht des Landes Baden Adam Remmele (1877–1951) den Wunsch aus, dass die Tagung „dazu beitragen möge, das Verständnis für die Meteorologie im Volke zu fördern.“ (MZ 1926, S. 456). Der Präsident der Wasser- und Straßenbaudirektion des Landes Baden hob die Bedeutung der Meteorologie für das Wirtschaftsleben und insbesondere für den Wasserbau hervor. Der Karlsruher Bürgermeister betonte die Bedeutung der Meteorologie für den immer mehr zunehmenden Luftverkehr. Schließlich stellte der Prorektor der Technischen Hochschule das Studium der Verdunstungsvorgänge in den Vordergrund und Hans Cramer (1883–1934), Vorsitzender der Badischen Gesellschaft für Wetter und Klimaforschung, die das Observatorium auf dem Feldberg betrieb und die Zeitschrift „Das Wetter“ herausgab, wünschte sich vor allem den Eingang der Meteorologie in die Schulen. Auch ein Vertreter der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie (ÖGM) sprach Grußworte, bevor der Vorsitzende der DMG Schmauß den Eröffnungsvortrag über „Schulgemäße und nichtschulgemäße Meteorologie“ hielt. In seinen Ausführungen wies Schmauß darauf hin, dass die 1923 unter Hergesell gegründete Konferenz der Direktoren der deutschen meteorologischen Dienste vor Jahresfrist „mit der Bitte, die Wetterkunde als Prüfungsfach in den Lehramtsexamen aufzunehmen“ an die Regierungen und Hochschulen herangetreten sei (WEGE 2002, S. 64, MZ 1926, S. 465). Weil die Mittelschullehrer beim Antritt ihres Lehramtes genügend mit der praktischen Pädagogik zu tun hätten, sei es verständlich, wenn sie sich nicht mit einer für sie neuen Disziplin beschäftigen würden. So plädierte Schmauß dafür, die Forderung der Direktorenkonferenz zu unterstützen gemäß dem Leitwort. „Es gäbe keine nichtschulgemäße Meteorologie, wenn es eine Meteorologie in der Schule gäbe.“ (MZ 1926, S. 466). In der Geschäftsversammlung beschlossen die Teilnehmer, dass sich die Unterrichtsverwaltungen mehr als bisher des wetterkundlichen Unterrichts annehmen mögen und Gelegenheit schaffen sollten, dass an jeder Hochschule Meteorologie gehört werden könne (MZ 1926, S. 459). Nach der Tagung sollte dieser Antrag an die Unterrichtsverwaltungen geschickt werden.

Der Vorstand berichtete über seine bisherigen Aktivitäten, die in die Zeit der Hochinflation fielen. Dennoch konnte durch die Stabilisierung der Mark und die strikte Sperrung des Zeitschriftenbezuges für säumige Zahler die Herausgabe der MZ gesichert werden. Allerdings verlor die DMG durch diese Maßnahme in den drei Jahren (1923–1926) insgesamt 25 Mitglieder. Trotzdem konnte seit längerem mit 375 Mitgliedern, darunter 6 Ehrenmitglieder und 25 korrespondierende Mitglieder, wieder ein Höchststand verkündet werden. Vorstand und Vorort wurden von den anwesenden Mitgliedern auch in den nachfolgenden Jahren wiedergewählt. Ein Kassenbericht mit der Angabe der Umsätze und des Vereinsvermögens wurde jedoch unter Schmauß nicht mehr in der MZ veröffentlicht.

Auf der 15. Versammlung sprach der Schatzmeister der DMG der ÖGM Dank aus, da diese während der Inflation den größten Teil der Druckkosten der MZ trug. Ein Danktelegramm ging an die 1920 gegründete Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (seit 1949 Deutsche Forschungsgemeinschaft), die sich ebenfalls an der Kostenübernahme beteiligt hatte. Weitere Grußtelegramme richteten sich an den Reichspräsidenten von Hindenburg und das Forschungsschiff *Meteor*, das sich gerade auf der großen Atlantikexpedition (1925–1927) befand. Die Mitgliedsbeiträge wurden für

stiftende Mitglieder auf 10 RM festgelegt, während der Beitrag für die übrigen Mitglieder bei 16 RM und für Ausländer bei 21 RM blieb. Als nächsten Tagungsort schlug man Dresden vor und bat um Beteiligung der ÖGM. Dem Zeitgeist entsprechend wurde auch ein Antrag angenommen, „in der Korrespondenz mit Fachkollegen ein fremdwortreines Deutsch zu gebrauchen.“ (MZ 1926, S. 457).

Die folgenden 22 Fachvorträge behandelten bioklimatische und strahlungsmesstechnische Themen. Druckwellen, Schallwellen und Schwingungen in der Atmosphäre bildeten einen weiteren Themenschwerpunkt. Dann befaßte sich Kassner kritisch mit den internationalen Meteorologenkongressen der Direktoren der Meteorologischen Dienste, an denen üblicherweise nur in Ausnahmefällen Mitarbeiter der Wetterdienste teilnahmen, die Universitätsmeteorologen jedoch kaum Zugang hatten. Nachdem nun die internationalen Beziehungen wieder auflebten, könne man jetzt endlich an einen internationalen wissenschaftlichen Meteorologenkongress in einem neutralen Land (Schweiz oder Schweden) denken. Als einzige Meteorologin trat Luise Lammert (1887–1946) aus Leipzig auf und sprach über den abnorm warmen Winter 1924/25. Später stellte Rudolf Geiger (1894–1981) das Klima der bodennahen Luftschichten vor. Sein Buch mit demselben Titel



- |                    |                    |                         |                           |                    |                    |
|--------------------|--------------------|-------------------------|---------------------------|--------------------|--------------------|
| 01 MOESE           | 11 F. X. BECK      | 21 Prof. DORNO          | 31 GROSSE (Bremen)        | 41 PUMMERER        | 51 DIESING         |
| 02 v. KIENLE       | 12 FEIGE           | 22 Dr. HÄUSER           | 32                        | 42 Dr. BENKENDORFF | 52 Prof. LINKE     |
| 03 Inspektor GSELL | 13 PERLEWITZ       | 23 Luise LAMMERT        | 33 MYRBACH                | 43 THÜRSTIG        | 53                 |
| 04 Fr. BAUR        | 14 NOTH            | 24 KASSNER              | 34 Ing. BECKER, Fa. Fuess | 44 Dr. GEIGER      | 54 Dr. EGERSDÖRFER |
| 05 FELDMANN        | 15 Dr. STÖBE       | 25 HUBER                | 35 MARKGRAF               | 45 Dr. BAUMANN     | 55 MILDNER         |
| 06 HEIDKE          | 16 Prof. v. FICKER | 26 ALBRECHT             | 36 MÖLLER (Braunschweig)  | 46 W. PEPLER       | 56 ROBITZSCH       |
| 07 ALT             | 17 DOMINIK         | 27 Dr. STÜVE            | 37                        | 47 A. WEGENER      | 57 WEIDENHAGEN     |
| 08                 | 18 SCHINZE         | 28 Prof. A. PEPPLER     | 38 HEBNER                 | 48 KLEIN           | 58 HABERMEHL       |
| 09 MALSCH          | 19 Dr. WEICKMANN   | 29 Dr. SCHNEIDER-CARIUS | 39 SCHMIDT-HAUSDORF       | 49 Dr. MÖRIKOFER   | 59 Dr. GÖTZ        |
| 10 Prof. SÜRING    | 20 Prof. SCHMAUSS  | 30 Dr. LAUTNER          | 40                        | 50 GOLDSCHMIDT     | 60                 |

Abb. 2: Gruppenbild mit Dame (Luise Lammert mit großem schwarzen Hut). Teilnehmer der Meteorologentagung in Karlsruhe 1926 (Archiv des Meteorologischen Instituts, München).



wurde im folgenden Jahr herausgeben und fand bis zur 4. Auflage im Jahr 1961 weite Verbreitung, u. a. in Übersetzungen in mehrere Sprachen.

Das Unterhaltungsprogramm umfasste u. a. einen Ausflug mit zwei Postautos durch den Schwarzwald nach Baden-Baden auf den „Mercur“ (668 m) „bei strahlender Sonne über dem Nebel der Täler“ (MZ 1926, S. 458). Zum Abschluss der letzten Sitzung wurde erstmals ein Gruppenfoto einer Allgemeinen Versammlung gemacht, das anschließend für 3,15 RM bezogen werden konnte (Abb. 2).

Bis zur nächsten Tagung, der 16. Allgemeinen Versammlung, erwähnte die MZ, die ja alle Vereinsangelegenheiten der DMG veröffentlichte, keine weiteren Aktivitäten. Auf internationaler Ebene fanden deutsche Meteorologen durch die Gründung der *Commission for Climatology* der *International Meteorological Organization* Anschluss, als Ficker bis zur Auflösung der Kommission im Jahr 1946 zu deren Leiter ernannt wurde (CANNEGIETER 1963, S. 22ff und 263).

### 3 Einzug von technischen Neuerungen in die Meteorologie

Wie geplant kamen die Meteorologen von 6.-9. Oktober 1929 zur 16. Allgemeinen Versammlung in Dresden zusammen. Diesmal begrüßte Schmauß in seiner Eröffnungsrede in der Großen Aula der Technischen Hochschule neben den Mitgliedern der DMG und der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft sowie den Vertretern der Behörden und der Hochschulen auch Vertreter der Reichswehr und der Polizei (MZ 1929, S. 449). Der Staatsminister des Wirtschaftsministeriums Dr. Friedrich L. A. Krug von Nidda und von Falkenstein wünschte sich von der Tagung einen Segen für Luftverkehr, Wasserwirtschaft, Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Ein Vertreter des Dresdener Stadtrates hob die Verdienste der Meteorologen für die Luftfahrt hervor. Und der Vertreter des Rektors der Technischen Hochschule in Dresden betonte, dass „die Technische Hochschule in allen Abteilungen an den Ergebnissen der meteorologischen Forschung auf stärkste interessiert sei. ... [und dass] die Gebefreudigkeit der maßgebenden Stellen nicht erlahmen möge.“ (MZ 1929, S. 449). Schmauß sprach darauf die Hoffnung aus, dass sich „von der Verbindung der Forstlichen Hochschule in Tharandt mit der Technischen Hochschule Dresden eine breitere Basis für die Arbeiten der Sächsischen Landeswetterwarte“ ergeben würde (MZ 1929, S. 449).

Der Vorstand berichtete nach dem Absenden der üblichen Grußtelegramme, dass seit der letzten Tagung in Karlsruhe finanziell alles in ruhigen Bahnen verlaufen sei. Allerdings erhöhte sich die Mitgliederzahl trotz der 65 Neueintritte in den vergangenen Jahren nur auf 350 zuzüglich 7 Ehrenmitglieder und 12 korrespondieren-

de Mitglieder. Dabei spielte wohl eine Rolle, dass der neue Schatzmeister nach zwei erfolglosen Mahnungen ab Januar 1929 rigoros 22 säumige Zahler von seiner Liste gestrichen hatte. Außerdem waren 10 Mitglieder gestorben, aber nur 7 ausgetreten. Neben den bereits bestehenden Zweigvereinen Berlin und München hatte sich in der Zwischenzeit in Hamburg wieder ein eigenständiger Zweigverein gegründet, nachdem er sich um 1898 dem naturwissenschaftlichen Verein in Hamburg angeschlossen hatte. Die ÖGM und die Notgemeinschaft unterstützten die MZ weiterhin finanziell. An dieser Stelle sprach die Versammlung Luise Lammer für ihre „mühevollen Arbeit“ in der Erstellung des Registerbandes der Zeitschrift für die Jahre 1909–1928 ihren besonderen Dank aus. Nicht berücksichtigt wird dabei allerdings, dass sie diese vergleichsweise wenig wissenschaftliche, jedoch zeitraubende Arbeit wohl die Habilitation und damit auch die weitere wissenschaftliche Karriere gekostet hat. Nachdem 1933 das 50-jährige Jubiläum der DMG in Hamburg gefeiert werden sollte, beschloss man unter großem Beifall, in zwei Jahren, d. h. 1935, eine Tagung in Wien einzuschieben.

Der Vortragsteil der Tagung begann traditionellerweise mit einem Festvortrag von allgemeinem Interesse. Schmauß sprach diesmal „Über die Kausalität ungewöhnlicher Witterungsereignisse“. Dann standen 30 Vorträge auf dem Programm. Die neueste Technik fand auch hier Eingang, denn der tschechoslowakische Pionier der Datenverarbeitung Leo Wenzel Pollak (1888–1964) sprach über die Rationalisierung und Mechanisierung der Verwaltung und Verrechnung geophysikalischen Zahlenmaterials mit dem Lochkartenverfahren, das für die klimatologischen Dienste sehr nützlich sein könnte (MZ 1929, S. 549). In Lichtbildern präsentierte er die „neue bedeutungsvolle 80 spaltige Hollerith-Lochkarte“ und drei im tschechoslowakischen Lochkartennetz gebräuchliche meteorologische Vordruckkarten. Dann ging Pollak u. a. auf die Korrelationsuntersuchung von Temperaturverhältnissen im Januar, Juli und über 12 Monate ein. Im Anschluss stellte er Spektren meteorologischer Elemente vor, für deren Auswertung sein Kollege einen optischen Periodographen entwickelt hatte. Schließlich demonstrierte er seinen neuen vereinfachten Lochapparat, durch den das Lochkartenverfahren im klimatologischen Betrieb erst lebensfähig würde, und ein vollständiges Aggregat statistischer Rechenmaschinen. Für die Präsentation hatte das Statistische Staatsamt der Tschechoslowakischen Republik umfangreiches Lochkartenmaterial vorbereitet. Leider wurden keine Kommentare zu den sich eröffnenden Möglichkeiten im Protokoll aufgeführt. Weitere Neuerungen betrafen „Das Flugzeug als aerologisches Forschungsmittel“, das bei gut geeichten Instrumenten und geeigneter Aufhängung die gleiche Genauigkeit wie Drachen- und Ballonaufstiege lieferte (MZ 1929, S. 477ff). Abschließend lud die Stadt Dresden die Teilnehmer noch zu einem Ausflug mit drei Postautos zur „Bastei“ in die Sächsische Schweiz ein.

#### 4 Erste DMG-Tagung außerhalb der Reichsgrenzen

Die 17. Allgemeine Versammlung der DMG fand vom 28. bis 30. September 1931 erstmals außerhalb der Reichsgrenzen in Wien statt (MZ 1931, S. 449ff). Durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise mit den Massenentlassungen traten damals unvorhersehbare Hemmnisse wie z. B. durch die Verordnung der Ausreisegebühr auf. Als noch wirksamere Reisesperre erwiesen sich jedoch eine Reihe von Notverordnungen zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen, die u. a. auch den Zahlungsverkehr einschränkten und vielen Kollegen keine Teilnahme mehr ermöglichten. Glücklicherweise nutzten viele ausländische Teilnehmer die Möglichkeit, im Anschluss an die Kommissionssitzungen für das 2. Internationale Polarjahr 1932–1933 von Innsbruck aus zur Tagung nach Wien zu reisen.

In seiner Eröffnungsrede ging Schmauß zunächst auf die Frage der Vereinigung von ÖGM und DMG ein, die Exner und er 1929 während der Internationalen Direktorenkonferenz in Kopenhagen schon diskutiert hatten. Beide stellten damals dafür beste Vorarbeiten anhand gemeinsamer Forschungsarbeiten und Interessen fest. Der Personentausch – A. Wegener und Köppen waren nach Graz gegangen und Albert Defant (1884–1974) und Ficker nach Berlin – hatte sein Übriges getan. Der Intensivierung des allgemeinen Austausches sollte nun die derzeitige Tagung in Wien dienen. So fiel es Ficker zu, die Festansprache über die Entwicklung der österreichischen Meteorologie von Hann bis Exner zu halten. Anschließend berichtete der Vorstand, dass die Mitgliederzahl auf 377 angestiegen war.

Das Vortragsprogramm war mit 35 Beiträgen dicht gedrängt. U. a. wurde die Anwendung der Vektorschreibweise für die Meteorologie vorgestellt und das Thema Wolken in mehreren Vorträgen beleuchtet. Ludwig Weickmann (1882–1961) berichtete über die meteorologischen Ergebnisse der Expedition des LZ 127 „Graf Zeppelin“ in die russische Arktis, an der er im Sommer 1931 teilgenommen hatte. Luise Lammert war auch wieder dabei und berichtete über ihre „Strahlungsmessungen und frontologischen Studien in Australien“, die sie im Sommer während eines Forschungsaufenthaltes in Australien zwischen März 1928 und Juni 1929 durchgeführt hatte. Weitere Vorträge behandelten u. a. alpinmeteorologische, messtechnische oder bioklimatische Themen. Anschließend an die Tagung besichtigten noch zehn Teilnehmer die Kanzelhöhe (1526 m) nordöstlich von Villach, auf der seit über einem Jahr Strahlungsstudien und andere meteorologische Messungen durchgeführt wurden.

#### 5 Rückblick auf 50 Jahre DMG

Die 18. Allgemeine Versammlung fand im Jahr der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten vom 2.-5. Oktober 1933 in Hamburg statt (MZ 1933, S. 441).

Anlässlich des 50. Jubiläums der DMG wurde die feierliche Eröffnung der Festveranstaltung im großen Hörsaal des Museums für Völkerkunde arrangiert. Die Teilnehmer erhielten eine kleine „Geschichte der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft 1883–1933“, die Kassner verfasst hatte, und von der Seewarte das X. Heft des laufenden Jahrganges der *Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie* (KASSNER 1933). Schmauß begann seine Eröffnungsrede mit folgenden Worten: „Namens der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft habe ich die Ehre die 18. Allgemeine Versammlung zu eröffnen. Zu Beginn derselben gedenken wir in Ehrfurcht des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, der heute [86.] Geburtstag hat, und des Führers des neuen Deutschland Adolf Hitler; ich bitte um Ihre Zustimmung, dass wir uns bei den beiden Herren telegrafisch melden“, d. h. Grußtelegramme schicken. Dann ging er auf die Geschichte der DMG ein. Von den damaligen Gründungsmitgliedern lebten nur noch Hellmann und Köppen, die ebenfalls mit einem Grußtelegramm bedacht werden sollten. Schmauß bedauerte sehr, dass von den österreichischen Kollegen nur der Vorsitzende der ÖGM Wilhelm Schmidt (1883–1936) die benötigte Ausreisegenehmigung nach Deutschland erhalten hatte. Nach dem Vertreter der Seewarte und dem Rektor der Universität überbrachte Schmidt die Glückwünsche der ÖGM und bekräftigte nicht nur die enge Verbundenheit des Arbeitsgebietes und der beiden Gesellschaften, sondern auch, „dass es immer so bleiben möge.“ (MZ 1933, S. 443).

Während der Begrüßung durch den Hamburger Zweigverein wurde auch auf die Ausstellung über die Geschichte und Entwicklung der Wetterkarte vor dem Hörsaal hingewiesen. Dann übernahm Ficker, der im gleichen Jahr zum Mitglied der *International Meteorological Organization* (IMO) ernannt worden war (CANNEGIETER 1963, S. 266; MZ, S. 443f), den Vorsitz und erteilte Schmauß das Wort zu seiner Festrede, in der er eine Rückschau auf die Deutsche Meteorologie vornahm. In den ersten 50 Jahren hatte sich die DMG von einer Liebhabergesellschaft mit rund 500 Mitgliedern zu einer Fachgesellschaft mit nunmehr 360 Mitgliedern entwickelt (SCHMAUSS 1933). Zunächst stand die Beschreibung von Wetterphänomenen im Vordergrund, die dem populären Interesse der Meteorologie entsprach, welche von der Bearbeitung verschiedenster wissenschaftlicher Fragestellungen, experimentellen Untersuchungen und theoretischen Überlegungen abgelöst wurden. Ein großer Fortschritt war die Vereinheitlichung der Messinstruktionen in den deutschen Ländern durch die nach dem 1. Weltkrieg eingesetzte jährliche Direktorenkonferenz. Der größte Fortschritt in der Meteorologie seit 1883 war die Erforschung der höheren Luftschichten, die zunächst an Bergstationen begonnen hatte und dann durch wissenschaftliche Ballonfahrten und Registrierballone und vor allem durch Drachenaufstiege wesentlich erweitert wurde. In jüngster Zeit gesellten sich

Untersuchungen mit Flugzeugen und Segelflugzeugen hinzu. Die Auswertung der Schallausbreitungen in der Hohen Atmosphäre lieferte erste Information über die Temperaturzunahme in Höhen von 40 bis 50 km. Auch vermutete man, dass etwa in 40 km Höhe „eine bestimmte, sehr kleine, aber sehr wirksame Menge von Ozon vorhanden sein muss, während man es zumeist dort nicht antrifft, wo es die Prospekte schöner Orte anpriesen.“ (SCHMAUSS 1933, S. 367). Die direkte Temperaturbestimmung in dieser Höhe sollte sobald wie möglich durchgeführt werden. Im weiteren Verlauf ging Schmauß auf die Gauss-Expedition in die Antarktis (1901–1903), die Meteor-Expedition in den Atlantischen Ozean (1925–1927), Alfred Wegeners Grönland-Expedition (1930–1931) und die Luftschiffexpedition mit dem LZ 127 „Graf Zeppelin“ in die russische Arktis ein, die wertvolle meteorologische Ergebnisse erbracht hätten. Während des Weltkrieges war laut Schmauß wider Erwarten „allen deutschen Meteorologen pflichtmäßig die Möglichkeit mehrjähriger Arbeit in anderen Klimaten gegeben worden“ (SCHMAUSS 1933, S. 368). Er selbst hatte zunächst als Berater und später als Leiter des sich gerade erst entwickelnden militärischen Wetterdienstes am Krieg teilgenommen (GEIGER 1955/56, S. 164). Über den „Krieg als meteorologischen Erzieher“ – eine damals öfter verwendete Floskel – und die „Meteorologie im Felde“ berichtete er dann während des 2. Weltkrieges (SCHMAUSS 1940, 1943). Schmauß bedauerte es jedenfalls sehr, dass diese Erfahrungen nicht weiter genutzt wurden und es nach dem Weltkrieg zu keiner Einführung einer Heeresmeteorologie in Deutschland gekommen war, wie es beispielsweise in anderen Ländern durch die militärische Förderung der Wetterdienste geschehen sei (SCHMAUSS 1933). Stattdessen konnte sich die Meteorologie in Deutschland beim Ausbau der zivilen Luftfahrt im Rahmen des Flugwetterdienstes etablieren. Hier kam den Meteorologen die Kriegserfahrung im Gaskampf und Gasschutz, der Beratung der Artillerie und der Einsätze von Ballonen, Luftschiffen und Flugzeugen sehr zugute. Bei der Wettervorhersage hatte natürlich die Einführung der drahtlosen Telegraphie für die Übermittlung von Daten und Prognosen einen gewaltigen Fortschritt gemacht, als nun sogar von Schiffen, die auf allen Weltmeeren unterwegs waren, Wetterdaten erhalten werden konnten. Schmauß widersprach jedoch der Auffassung von 1883, dass man durch eine genügend große Anzahl von Messungen und theoretische Forschung einmal so weit kommen würde, „dass man eine absolut zuverlässige Wettervorhersage erhalten werde. [statt dessen] sind wir heute zu der Anschauung gelangt, dass es eine solche nie geben werde. Die Witterungsgestaltung wird so sehr von kleinen Ursachen mitbestimmt, dass wir nur Wahrscheinlichkeiten statt Sicherheiten erwarten dürfen.“ (SCHMAUSS 1933, S. 372). In Bezug auf eine mögliche Langfristwettervorhersage erwähnte er drei Gesichtspunkte: 1) Änderung der Sonnenstrahlung, 2) Verhalten der Aktionszentren wie Islandhoch und Azorentief, untersucht von Franz Baur (1887–1977)

und Fritz Großmayr (1894–1948), 3) Periodische Vorgänge im Witterungsgeschehen, wie sie vor allem von Weickmann und Mitarbeitern in Leipzig untersucht wurden. Leider konnten die bisher gefunden interessanten solarerrestrischen Beziehungen noch nicht in brauchbare Gleichungen umgesetzt werden. Nun sollte aber neben der mathematisch-statistischen Untersuchung der Aktionszentren des Wetters auch die aussichtsreich erscheinende Verbindung zur Synoptik gesucht werden.

Des Weiteren erwähnte Schmauß die meteorologische Beratung von Expeditionen wie den Arktisflug des Luftschiffes LZ 127 „Graf Zeppelin“ in die russische Arktis, und den Grönlandflug von Wolfgang Gronau (1913–1977) im Jahr 1931. Auch Sportveranstaltungen würden nun beraten. Die Agrar- und Forstmeteorologie hatten sich unter Geiger in München und die bioklimatische Forschung unter Franz Linke (1878–1944) in Frankfurt entwickelt. Während Schmauß die Erforschung der Nebelbildung hinsichtlich einer möglichen künstlichen Beeinflussung zur Sicherung der Luftfahrt sehr befürwortete, sprach er sich deutlich gegen das Hagelschießen bzw. die Erzeugung von Regen durch Schießen aus und konterte mit einer seiner Lieblingsforderungen: „Diese und viele andere Fehlmeinungen bezeugen, wie notwendig es wäre, einen gründlichen wetterkundlichen Unterricht an allen Schulen einzurichten.“ Lehramtsanwärter hätten nun die Möglichkeit, an den meisten Hochschulen Meteorologievorlesungen zu hören, unter denen jetzt auch schon fast überall dynamische Meteorologie angeboten würde. Darüber hinaus habe sich die Meteorologie zu einem eigenständigen Beruf entwickelt, für den man an einigen Hochschulen schon ein Diplom erhalten könne. Dennoch hielt Schmauß auch ein naturwissenschaftliches Grundstudium mit Meteorologie als Nebenfach für eine Tätigkeit im Wetterdienst ausreichend. Das sei „namentlich im Interesse der jungen Kollegen selbst, denen man zu Beginn ihres Studiums keine Anwartschaft auf Verwendung in einem meteorologischen Amte eröffnen kann. So groß ist die Zahl der Stellen nicht...“ (SCHMAUSS 1933, S. 376). Bisher waren die Wetterdienste der deutschen Länder je nach geschichtlicher Entwicklung den Landwirtschafts-, Unterrichts-, Verkehrs-, Luftfahrt- und Kriegsministerium zugeordnet gewesen, die zur Zeit möglicherweise organisatorisch zusammengefasst werden sollten. Dem stand Schmauß jedoch kritisch gegenüber.

Auf der anschließenden Geschäftsversammlung wurde München als Vorort und der Vorstand in einer geheimen Wahl bestätigt (MZ 1933, S. 444ff). Die Anzahl der Mitglieder hatte sich trotz der 42 Beitritte nach der Wiener Tagung unterm Strich nur um 2 auf 379 erhöht, denn ihr standen 9 Austritte, 23 Streichungen und 8 Todesfälle, darunter Albert Wigand (1882–1932) aus Hamburg, gegenüber. Als „vornehmste Aufgabe der DMG“ wurde die Herausgabe der MZ angesehen. Die positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die



allgemeine finanzielle Stabilisierung mit dem Abklingen der Weltwirtschaftskrise wirkte sich auch auf die DMG aus, denn der Mitgliedsbeitrag wurde 1933 von 16 auf 14 RM herabgesetzt. Auch der Bezugspreis des Registerbandes der MZ für die Jahre 1909–1928 wurde von 30 auf 20 RM ermäßigt.

In Andenken an den verstorbenen Wigand wurde zum 50. Jubiläum der DMG ein einmaliger „Wigandpreis“ von 1000 RM gestiftet, „der demjenigen Institut zufallen soll, das innerhalb der nächsten 5 Jahre als erstes einwandfreie Temperaturregistrierungen aus einer Höhe von mindestens 40 km vorlegen kann.“ (MZ 1933, S. 444). Der Vorsitzende der DMG sollte den Preisträger ermitteln und gegebenenfalls eine Nachprüfung veranlassen.

Eine Satzungsänderung legte eine Erniedrigung der Mitgliedsbeiträge auf 13 RM und die Veranstaltung von Allgemeinen Versammlungen nunmehr im zweijährigen Rhythmus fest. Damit wurde den gestiegenen Vortragsanmeldungen Rechnung getragen. Außerdem sollte bei künftigen Wahlen nur noch der sog. Vorort und der Vorsitzende gewählt werden, der dann die übrigen Vorstands- und Beiratsmitglieder bestimmte. Offenbar wurde diese einschneidende Satzungsänderung nicht von allen Mitgliedern mitgetragen, denn bei der geheimen Wahl stimmten nur 84 % für München als sog. Vorort mit Schmauß als Vorsitzenden. Wenn man der allgemeinen Einschätzung von Schmauß folgen möchte (SCHMAUSS 1933), könnte die Änderung der Wahlordnung dahingehend gedeutet werden, dass er dadurch den politischen Einfluss auf Entscheidungsfunktionen der DMG zu verhindern suchte. Das würde allerdings nur so lange gut gehen, wie er Vorsitzender war, denn sonst hätte er mit dieser Regelung genau das Gegenteil erreicht. Im Endeffekt gelang es Schmauß, dass die DMG nie „gleichgeschaltet“ wurde und in ihrer bisherigen Form weiter bestehen blieb (GEIGER 1955/56, S. 170).

Unter den 42 Tagungsbeiträgen wurden in Hamburg erstmals Filme von der Entwicklung einer Föhnwindlücke in einer geschlossenen Hochnebeldecke am Südkap der Bäreninsel (Europäisches Nordmeer) vom 3. August 1933 und der Entwicklung eines Cumulus (Zeitrafferfilm) gezeigt. Des Weiteren sind Beiträge über neuere Arbeiten zum Ozon sowie über drahtlose Meßmethoden (Radiosonden) und einige Aufnahmen von leuchtenden Nachtwolken in 80 bis 82 km Höhe zu erwähnen. Der Baltendeutsche Johannes Letzmann (1885–1971) aus Dorpat (heute Tartu, Estland) bekam die Gelegenheit, „Einige Ergebnisse experimenteller Wirbelforschung“ mit entsprechenden Experimenten vorzuführen.

Zum Festempfang durch den Hamburger Senat wurde am ersten Tag in das Rathaus geladen, wo die Anwesenden vom Präsidenten der Landesunterrichtsbehörde begrüßt wurden. Am Mittwochnachmittag fand eine

Hafenrundfahrt auf vier Barkassen statt, während die Hamburgisch-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Kaffeetafel mit anschließender Besichtigung an Bord der „Monte Sacramento“ eingeladen hatte. Der Abend klang im historischen Alt-Hamburger Bürgerhaus am Grimm aus. Am vierten Tag fand eine sogenannte „Sondertagung“ zum Thema Bioklimatologie statt, deren Beiträge in den Bioklimatologischen Beiblättern (1934) erscheinen sollten. Hier trugen u. a. Geiger über klimatische Probleme der Land- und Forstwirtschaft und Bernhard de Rudder (1894–1962) über den Einfluss des Wetters auf den Organismus des Menschen vor. Anschließend führte Johannes Georgi (1888–1972) durch die Meteorologische Versuchsanstalt der Deutschen Seewarte in Fuhlsbüttel.

## 6 Zeitbild der deutschen Meteorologie bis 1933

Anlässlich der 50-Jahrfeier des Berliner Zweigvereins der DMG präsentierte Schmauß ein Zeitbild der deutschen Meteorologie. Er stellte sich darin die Frage, ob „die deutsche Meteorologie vor dem kritischen Auge des neuen Deutschlands bestehen“ könne, die er ganz subjektiv beantworten wolle (SCHMAUSS 1934, S. 137). Schon vor 1933 sei es zu einer deutschen Meteorologie gekommen, wie es die einheitliche Publikation der Jahrbücher ab 1901 dokumentiere. Zwar kenne die Meteorologie verschiedene Arbeitsgebiete, aber keine Landesgrenzen. Außerdem verfüge die Meteorologie über eine vorbildliche Internationale Meteorologische Organisation (IMO), in deren Leitung jeweils der amtierende Direktor des Preußischen Meteorologischen Instituts als Vertreter Deutschlands tätig war. Nachdem die deutsche Meteorologie sowohl im Aufbau durch die vielen ehrenamtlichen Beobachter als auch von ihren Zielen her sozusagen volkstümlich sei, könne man ihr nicht wie derzeit den anderen Wissenschaften den Vorwurf machen, dass sie den Kontakt zum Volke verloren habe. Die Anschaulichkeit der Meteorologie habe durch die moderne Frontentheorie sehr gewonnen, die durch die Verbreitung der Heeresberichte in der Allgemeinheit auf großes Verständnis stoße. Deshalb sei es ein Fehler, jetzt gemäß der internationalen Abmachungen in Deutschland von der Einheit Millimeter (Quecksilbersäule) auf Millibar überzugehen, da sich in den meisten Haushalten Barometer mit Millimeterskala befänden, insbesondere weil damit kein wirklicher Fortschritt verbunden sei. Bayern wolle sich unter Schmauß' Leitung nicht daran beteiligen, wodurch sich dies glücklicherweise als einzige meteorologische „Mainlinie“ aufgetan habe. In Bezug auf den Wintersport wolle er die Schneevorhersagen lieber der lokalen Bergwacht überlassen, als dass sich die Wetterdienststellen zum allgemeinen Auskunftsbüro entwickelten, die wegen des gesteigerten Automobilverkehrs sogar auch den Straßenzustand melden sollten, was seiner Meinung nach entschieden zu weit ginge. Hingegen hätten sich die Flugwetterdienste zu impo-

nierenden Einrichtungen entwickelt, die zunächst den Ländern unterstanden, bevor sie 1927 im Reichsamt für Flugsicherung zusammengefasst wurden.

Im Krieg (1914–1918), führte Schmauß rückblickend fort, sei die Meteorologie sofort für den Einsatz gerüstet gewesen, „man brauchte nur die Wetterleute in eine Uniform stecken und hatte oft höchst verantwortliche Berater aller möglichen Waffengattungen“, was vor allem im Gaskrieg und bei der Vorhersage für die Zeppelin- und Flugzeugeinsätze gegen England eine große Rolle spielte (SCHMAUSS 1934, S. 145f). Im Idealfall sollten jetzt in einem meteorologischen Institut Synoptiker, Klimatologen, Aerologen und Mikrometeorologen unter einem Dach vereint sein und vor allen untereinander im Kontakt stehen. Wo das nicht möglich sei, wie z. B. in Berlin mit seinen getrennten Einrichtungen, würde ein reger Zweigverein den Bedarf zumindest auffangen. Des Weiteren zog Schmauß ein Beispiel zur Popularisierung der Meteorologie heran. Der Gründer des Deutschen Museums in München, Oskar von Miller (1855–1934), hatte nicht nur eine eigene meteorologische Abteilung einrichten lassen, sondern auch einen weithin sichtbaren Turm mit Anzeigen von Luftdruck, Temperatur, Feuchte und Windgeschwindigkeit/-richtung.

Es waren jedoch schon Vorbereitungen im Gange, um die einzelnen Landeswetterwarten in einen einheitlichen Reichswetterdienst mit Hauptsitz in der Reichshauptstadt Berlin zu überführen, gegen die sich Schmauß in mehreren Stellungnahmen strikt wehrte (KÖRBER 1997, S. 38ff, WEGE 2002, S. 62 und 64f). Er befürwortete zwar die Notwendigkeit einer Zusammenfassung der Landeswetterämter. „Aber das sollte auf organischem Wege, Schritt für Schritt von innen heraus geschehen.“ (GEIGER 1955/56, S. 169). Für Schmauß selbst bedeutete diese Art der Zusammenlegung den Zusammenbruch seines eigenen Lebenswerkes als Direktor der bayerischen Landeswetterwarte seit 1910.

## 7 Die DMG im Nationalsozialismus

Dank einer umfassenden Absprache fand die 19. Meteorologentagung vom 25.-27. August 1935 in der Freien Stadt Danzig statt. Anschließend sollte dort am 28. August die Internationale Agrarmeteorologische Kommission der IMO und am 29. August die Internationale Klimatologische Kommission der IMO unter Fickers Leitung beginnen, bevor die Teilnehmer zur internationalen Direktorenkonferenz nach Warschau weiterfahren würden (MZ 1935, S. 233).

Zur Sitzung der Vorstandsmitglieder im Kurhaus von Zoppot waren neben den Vorstandsmitgliedern auch Prof. Harald Koschmieder (1897–1966), Direktor des Meteorologischen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Danzig, der

die lokale Tagungsorganisation unter sich hatte, und erstaunlicherweise auch Ministerialrat Dr. Richard Habermehl (1890–1980) als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums geladen (MZ 1936, S. 385ff). Die eigentliche Bezeichnung für Habermehl wäre „Chef Reichswetterdienst“ gewesen, der am 28.11.1934 aus dem Reichsamt für Flugsicherung hervorgegangen war (WEGE 2002, S. 66f). Die Wahl von Ort und Zeitpunkt ermöglichte es vielen Kollegen aus dem Ausland, sich an der Tagung zu beteiligen (MZ 1936, S. 385ff). Die feierliche Eröffnung fand im Auditorium Maximum der Technischen Hochschule Danzig-Langfuhr statt. Zunächst wurde das bekannte Ritual der Absendung von Grußtelegrammen von den Teilnehmern mit Beifall begrüßt. Offenbar versprach man sich davon nicht nur ideelle Unterstützung des eigenen Faches, wenn es da im Telegramm an die Staatsspitze hieß: „Die deutsche Meteorologische Gesellschaft, im nordostdeutschen Grenzraume versammelt, gedenkt in Ehrfurcht und Dankbarkeit des Führers des deutschen Volkes. Der Aufbau der Luftwaffe bringt auch der deutschen Meteorologie neues Leben.“ (MZ 1935, S. 385). Und an den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring schrieb die DMG: „Dem Führer und Betreuer des Deutschen Wetterdienstes entbietet die auf altem deutschem Boden versammelte Deutsche Meteorologische Gesellschaft Dank und Gruß.“ (MZ 1935, S. 385).

In seiner Begrüßungsansprache erläuterte Schmauß kurz, dass man bei der Planung der Tagung dem Wunsch des Führers gefolgt sei und den Blick nach dem Osten gerichtet habe. Bei der Durchführung der Tagung hatte sich jedoch die Wahl als nachteilig erwiesen, denn nicht alle angemeldeten deutschen Meteorologen konnten wegen der knapp zugewiesenen Devisen daran teilnehmen. Dann ging er auf die inzwischen stark veränderte Situation der Meteorologie in Deutschland ein. „Die Einigung des deutschen Volkes hat seit unserer letzten Tagung die Zusammenfassung der deutschen meteorologischen Institute gebracht, die in dem Reichswetterdienst unter den Schutz des Reichsministeriums der Luftfahrt gestellt wurden.“ (MZ 1935, S. 385). Er hätte es lieber anders gesehen und seinen Posten in der Bayerischen Landeswetterwarte in München behalten. Stattdessen erhielt er zum Ausgleich an der Philosophischen Fakultät II der Münchener Universität ein eigenständiges Meteorologisches Institut, das die mit kgl. bayerischen Mitteln aufgebaute Bibliothek der ehemaligen Landeswetterwarte erbt.

Anschließend wurde durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Harald Ulrik Sverdrup (1888–1957) aus Bergen (Norwegen) für die Herausgabe der meteorologischen Ergebnisse der „Maud“-Expedition (1918–1925) durch die Nordostpassage ein würdiger Akzent gesetzt. Der Wigandpreis konnte allerdings noch nicht vergeben werden und blieb deshalb weiterhin ausgeschrieben.



Die Meteorologentagung in Danzig hatte höchste politische Aufmerksamkeit erreicht, denn Ministerialdirektor Fisch übermittelte die Grüße des Reichsministers der Luftfahrt, des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe Hermann Göring. Er wies auf die Vereinheitlichung der gesamten Meteorologie in Deutschland hin und beschwor vor allem die enge Verbindung von Deutschland mit der Freistadt Danzig. Koschmieder rief insbesondere die ausländischen Teilnehmer auf, die alten Bauwerke von Danzig als Zeugen deutscher Kultur zu sehen, um zu verstehen, was „Danziger Herzen“ bewege, denn die Stadt kam 1920 unter die Aufsicht des Völkerbundes, aus dem das Dritte Reich 1933 ausgetreten war. In seiner Festrede begab sich Schmauß anders als in der Eröffnung auf politisch neutrales Gebiet und behandelte „Die Sprache der Meteorologen“, wie sie im Wetterdienst und in den Wetterkarten zur Verwendung kam.

Der Geschäftsbericht wies eine Zunahme von 61 neuen Mitgliedern seit der Tagung in Hamburg auf. Allerdings waren in der Zwischenzeit 11 Mitglieder verstorben, 21 ausgetreten und 12 wegen Zahlungsrückstand aus der Liste gestrichen. Der Mitgliedsbeitrag blieb bei 13 RM, während er für Ausländer auf 20 RM gesenkt werden konnte. Der Registerband der MZ war nun für 15 RM erhältlich. Künftig sollten die alljährlich erzielten Zinsgewinne von 2000 RM dafür verwendet werden, jungen Kollegen den Tagungsbesuch zu ermöglichen.

Die Vorträge begannen zunächst mit einer Sitzung, in der die Arbeiten der neuen Ämter des Reichswetterdienstes zur Klimatologie, Aerologie und Wirtschafts- und Flugwetterberatung vorgestellt wurden. Dann sprachen Meteorologen aus den Niederlanden, Bulgarien und Lettland. Abschließend vereinigten sich die reichsdeutschen und ausländischen Meteorologen zu einem Bierabend im Meteorologischen Institut. In den nächsten Tagen folgten 27 weitere Vorträge. Diesmal standen u. a. Paul Raethjens (1896–1982) Gegenläufigkeitsgesetz der Temperaturen in Stratosphäre und Troposphäre und die Zusammenhänge zwischen troposphärischen und stratosphärischen Druckwellen zur Diskussion. Im Photophysikalischen Laboratorium wurden Aufnahmen des Spektrums des Nachthimmels gezeigt. Später führte Ratje Mügge (1896–1975) aus Frankfurt einen neuen Wolkenfilm vor. Auch wurde über die Eigenschaften des Windes und die hydrodynamische Theorie der allgemeinen Zirkulation der Atmosphäre gesprochen. Im letzten Vortrag der Tagung stellte Tore Bergeron (1891–1977) aus Stockholm Galtons Meteogramme mit meteorologischen Aufzeichnungen von 1870–1880 vor.

## **8 Die letzte Meteorologentagung vor dem 2. Weltkrieg (1937)**

Für die 20. Meteorologentagung vom 15.-17. Oktober 1937 in Frankfurt a.M. wurden erstmals in der Voran-

kündigung in der MZ drei Hauptthemen bekanntgegeben, für die schon Redner vorgesehen waren: Besprochen werden sollten periodische und unperiodische Störungen der allgemeinen Zirkulation der Atmosphäre von Franz Baur aus Bad Homburg und Weickmann aus Leipzig sowie die Zyklogese von Jakob Bjerknes (1897–1975) aus Bergen. Karl Knoch vom Reichswetterdienst aus Berlin sollte in die Klimatologie einführen (MZ 1937, S. 221). Ausgerichtet wurde die Tagung vom Meteorologischen Institut, das auch die Vorstandssitzung am Vortag beherbergte. Dazu waren wieder Habermehl vom Luftfahrtministerium und Ferdinand Steinhauser (1905–1991) als Vertreter der ÖGM eingeladen (MZ 1937, S. 433ff). Zum anschließenden Begrüßungsabend im Bierkeller des Palmenhauses fanden sich auch Teilnehmer aus Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz und Ungarn ein.

Die Eröffnungssitzung wurde im großen Hörsaal des Physikalischen Vereins durchgeführt, von der diesmal ein allgemein gehaltenes Grußtelegramm an die Regierungsspitze, Hitler, geschickt wurde, während im Telegramm an den Reichsminister der Luftfahrt Göring zusätzlich „für die tatkräftige Förderung des Reichswetterdienstes“ gedankt wurde (MZ 1937, S. 433). Diesmal waren neben Vertretern der Stadtverwaltung, der Universität und anderen Frankfurter Einrichtungen auch Vertreter der Wehrmacht, der NSDAP und der Luftfahrt anwesend. Bemerkenswerterweise vernahmte der Chef des Allgemeinen Luftamtes die DMG in seinem Grußwort als eine „der wertvollsten Organisationen des Reichswetterdienstes“, obwohl die Gesellschaft völlig unabhängig war (MZ 1937, S. 433). In der Geschäftssitzung wurde Ficker zum Ehrenmitglied ernannt, da er inzwischen zum Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien ernannt worden war und deshalb als 2. Vorsitzender der DMG ausschied.

Nachdem der Wigandpreis in der Zwischenzeit immer noch keinen Bewerber gefunden hatte – die technischen Möglichkeiten waren offenbar noch nicht soweit – stellte die DMG eine neue Preisaufgabe mit Eingabetermin 1. Mai 1939. 1000 RM sollten „ganz oder geteilt denjenigen deutschen Meteorologen zugestanden werden /.../, die a) einwandfreie Temperaturwerte aus Höhen unter 20 mb oder b) einwandfreie Feuchtigkeitswerte aus Höhen unter 100 mb vorlegen können“ (MZ 1937, S. 434).

In den nachfolgenden Begrüßungsansprachen wurde mehrfach die Verbundenheit Frankfurts mit der Meteorologie betont. Der Rektor der Universität wies darauf hin, dass bei der zunehmenden Spezialisierung der Wissenschaft die Meteorologie besonders zwischen anderen Naturwissenschaften und der Medizin Brücken schlagen würde. Steinhauser übermittelte Fickers Grüße aus Wien, der zudem „die Zusammenarbeit in der gesamten deutschen Wissenschaft“ betonte (MZ 1937, S. 434).

Für den Festvortrag hatte sich Schmauß wieder ein apolitisches Thema gestellt und sprach „Ganzheitsbetrachtungen in der Meteorologie“ an. Ausgangspunkt war die Sonneneinstrahlung, die die Erdoberfläche anheizt und den Wasserdampf und die Winde entstehen läßt. Im weiteren Verlauf kam er auf ein heute wieder sehr aktuelles Thema zu sprechen. „An manchen Klimaänderungen ist, wie wir heute genau wissen, der Mensch selbst schuld, z. B. stellt sich die viel besprochene Austrocknung großer südafrikanischer Gebiete nicht als ein Ergebnis abnehmender Niederschläge, sondern wirtschaftlicher Maßnahmen dar.“ (SCHMAUSS 1938, S. 13). Die derzeitige große Not im Mittleren Westen der Vereinigten Staaten (*Dust Bowl*) sei nur „aus dem Raubbau der Menschen zu erklären“. In der Zusammenfassung hob Schmauß dann hervor, dass „es gelungen ist, das atmosphärische Geschehen aus einigen wenigen Grundvorgängen zu verstehen, die auf der ganzen Erde Geltung haben.“ (SCHMAUSS 1938, S. 17f).

Während des Vortrages lief erstmals ein Antworttelegramm Hitlers ein, der den Teilnehmern dankte und die besten Wünsche für ihre Arbeit erwiderte. Damit wurde die DMG an höchster politischer Stelle offiziell wahrgenommen, was ihr bisher noch nie gelungen war.

In der Geschäftssitzung konnte von einer enormen Zunahme der Mitglieder berichtet werden, denn nach der Tagung in Danzig hatte sich die Zahl um 277 persönliche und 10 korporative Mitglieder erhöht. Dieser außergewöhnliche Zuwachs kam dadurch zustande, dass das Reichsluftfahrtministerium allen Angehörigen des Reichswetteramtes nahegelegt hatte, Mitglied der DMG zu werden (SCHMAUSS 1943, S. 186). Erst jetzt wurden wieder Angaben über die Zweigvereine (ZV) publiziert. In München fiel der Kreis des Universitäts-Kolloquiums mit dem ZV München (jetzt Ortsgruppe München) zusammen (MZ 1937, S. 435). Der ZV Berlin veranstaltete gesonderte Tagungen, während der ZV Hamburg eine rege Vortragstätigkeit aufwies. Durch den starken Mitgliederanstieg hatte sich der Bezug der MZ in Deutschland seit 1933 auf 700 Exemplare fast verdoppelt.

Der Mitgliedsbeitrag war für 1937 auf 15 RM und für Ausländer auf 22 RM angehoben worden, während der Registerband der MZ nur mehr 10 RM kosten sollte. Nach Fickers Ausscheiden wählte Schmauß den Chef des Reichswetterdienstes Habermehl zu seinem Stellvertreter, von dem es später hieß, dass er „in diesen Jahren des übersteigerten Militarismus die zivilen Betätigungsgebiete des Wetterdienstes und die meteorologische Forschung nicht außer Acht gelassen hat und sie nach Kräften förderte. Nicht zuletzt sei ihm auch unvergessen, dass es seiner Haltung und seinem Einfluß zu verdanken ist, dass der Wetterdienst – im Gegensatz zu manchen anderen Organisationen und Verwaltungen – von nationalsozialistischer Personalpolitik frei blieb“ zumindest bis zum Kriegsbeginn,

als militärische Belange die Oberhand gewannen (WEGE 2002, S. 66f). Damit hatte Schmauß eine geeignete und für die DMG wichtige Person aus dem nationalsozialistischen Verwaltungsbereich gewinnen können. Außerdem wurde beschlossen, dass Prof. Kassner die Abschrift eines in seinem Besitz befindlichen 1700 begonnenen und über 50 Jahre geführten Wettertagebuches aus Berlin zugänglich machen sollte.

Insgesamt stellten 36 Vorträge neben den bereits genannten drei Hauptthemen auch Ergebnisse aus der Aerologie vor, wie beispielsweise die Höhenwindmessungen über Deutschland während des 2. Internationalen Polarjahres (1932–1933), Höhenwetterkarten und Aufgaben des Ozeanflugwetterdienstes. Zusätzlich wurden zwei Schauversuche vorgeführt, die Störung und Wirbelbildung am Gebirge und eine Inversion im Wasserkasten darstellten. Später wurden noch Lichtbilder von Höhenwinden über Europa und Konstruktionsgrundsätze bei Ballonmeteorographen gezeigt. Sonnabend Nachmittag fuhren die Tagungsteilnehmer zum Weltflughafen Rhein-Main (heute Frankfurt), wo nach dem Besuch der Flugwetterwarte das Luftschiff LZ 127 „Graf Zeppelin“ besichtigt werden konnte. Anschließend führte Prof. Baur die Teilnehmer durch das Forschungsinstitut für Langfristwettervorhersage in Bad Homburg.

Zum Abschluss der Tagung ergriff Kassner das Wort und dankte Schmauß für die bisherige über 14 Jahre andauernde ausgezeichnete Leitung der DMG und seine Bereitschaft, weiterhin das schwere Amt zu übernehmen. Außerdem hob er Schmauß' Humor hervor, mit dem er die Geschäfte geführt habe. Dies sollten die Schlussworte auf der letzten Meteorologentagung vor dem 2. Weltkrieg sein.

## 9 Zusammenschluss der Österreichischen und Deutschen Meteorologischen Gesellschaft

Am 19. März 1938 verfaßte Schmauß unter der Überschrift „E i n e Deutsche Meteorologische Gesellschaft“ eine kurze Notiz über den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und die damit automatisch verbundene Wiedereingliederung der ÖGM in die DMG unter dem Hinweis auf die stets einmütige Zusammenarbeit beider Gesellschaften (MZ 1938, S. 141).

Im Oktober 1939 sollte schließlich die lang geplante Meteorologentagung in Wien stattfinden, auf der die feierliche Überführung der früheren ÖGM in die DMG vollzogen werden sollte (SCHMAUSS 1943). Der Kriegsausbruch hatte dies jedoch vereitelt, denn wissenschaftliche Tagungen waren nur noch dann zulässig, wenn kriegswichtige Fragen diskutiert wurden. Allerdings durften diese Fragen nicht öffentlich behandelt werden, so dass die nächste Meteorologentagung selbst im Jahr 1943 noch nicht einmal in der Pla-

nung war. Aus diesem Grunde entschloss sich Schmauß zum Abdruck seiner vorbereiteten, aber nicht gehaltenen Festansprache zum geplanten Festakt, um festzuhalten, dass der Anschluss der ÖGM an die DMG von Seiten der Meteorologen schon lange vorbereitet war und keineswegs auf einen Gewaltakt zurückzuführen sei. Neben der kameradschaftlichen Verbundenheit beider Gesellschaften besonders in Bayern hatte er schon 1929, anlässlich der Internationalen Direktorenkonferenz in Kopenhagen, „mit Exner gemeinsames Vorgehen auf hydrologischem Gebiete, gleichmäßige Behandlung des damals noch im Nebenamte betreuten Flugwetterdienstes, [und] auch schon Vorbesprechungen über gemeinsame meteorologische Arbeiten auf dem Observatorium Jungfraujoch und am Großglockner“ besprochen (SCHMAUSS 1943, S. 182). Auch nach Exners Tod sei die Zusammenarbeit mit dessen Nachfolger Wilhelm Schmidt hervorragend gewesen. Mit Schmidts Nachfolger Ficker war Schmauß bereits von früher engstens vertraut. Auch Ficker, der wie zuvor Schmauß in München schon das Preußische Meteorologische Institut in Berlin liquidieren mußte, wurde nach der Besetzung gleichfalls der gesamte österreichische Wetter- und Klimadienst entzogen und dem Reichswetterdienst in Berlin einverleibt (WILLFAHRT 1975). Schon kurz nach der Annexion Österreichs hatten die österreichischen Kollegen bei Schmauß die Eingliederung der ÖGM in die DMG beantragt. Die tatsächliche Überführung war etwas komplizierter, denn die ÖGM musste juristisch erst in eine Wiener Meteorologische Gesellschaft umgewandelt werden, um dann als Gauverein (früher Zweigverein) in die DMG aufgenommen zu werden.

Wollte die Gesellschaft in ihren Anfängen interessierten Beobachtern aus den sich ausweitenden Meßnetzen durch Vortragsreihen meteorologische Kenntnisse vermitteln, war nun die Herausgabe der MZ vorrangig. Weiterhin sollten auf Versammlungen die Vorträge allgemein interessierende Inhalte haben, während die Tagungen den Fachvorträgen vorbehalten blieben. Die Unterstützung meteorologischer Untersuchungen wie z. B. gemeinsame Arbeiten auf dem Observatorium Jungfraujoch und am Großglockner sei jetzt nicht mehr so wichtig, da dies inzwischen durch staatliche Stellen geschehe. Es müsse jedoch neben der Zweckforschung auch weiterhin die Grundlagenforschung gefördert werden, wie es schon Julius von Hann (1839–1921) gefordert hatte.

## **10 Unterbrechung der Aktivitäten während des 2. Weltkrieges**

Am Ende des 16. IMO-Treffens in Salzburg (1937) lud Deutschland das Internationale Meteorologische Komitee für die nächste Sitzung nach Berlin ein (CANNEGHIETER 1963, S. 83-88, 260, 269). Zudem wurden Ficker als österreichisches Mitglied in das Komitee und Habermehl zum Mitglied des *Executive Council*

des Komitees gewählt, dem er bis 1945 angehörte. Die Eröffnung des 17. Treffens der IMO in Berlin (21.-25. Juni 1939) fiel besonders feierlich aus, als ein Vertreter des Luftfahrtministeriums die Anwesenden begrüßte. Darauf antwortete der Präsident der IMO Theodor Hesselberg (1885–1966) mit einer beeindruckenden Rede, die sehr viel Aufmerksamkeit fand und deren Inhalt mit großem Beifall begrüßt wurde. Hesselberg ging zunächst auf die erfolgten Maßnahmen zur Sicherung der Luftnavigation auf den langen Ozeanüberquerungen und den kontinentalen Flugrouten ein. Dann erläuterte er die Hauptaufgabe der Berliner Sitzung, die in der Gestaltung des Entwurfs einer allgemeinen „Meteorologischen Konvention“ lag. Sie sollte den nicht-offiziellen Status der bisherigen Praxis ablösen. Zum Abschluss betonte Hesselberg vor allem die friedliche Zusammenarbeit aller Länder und den ungehinderten Austausch von Publikationen und Forschungsergebnissen. Aber schon zwei Monate später begann Deutschland den Zweiten Weltkrieg, wodurch sich die Ausarbeitung des sogenannten Berliner Entwurfs („*Berlin Draft*“) bis 1946 hinzog und die endgültige Konvention erst 1951 in Kraft trat.

Seit Kriegsausbruch fanden keine Allgemeinen Versammlungen der DMG mehr statt. Auch nach außen trat die DMG als Gesellschaft nicht mehr in Erscheinung. Nach dem Ausfall der für 1939 geplanten Meteorologentagung schlug Habermehl Schmauß vor, eine Sitzung wegen zu treffender Beschlüsse hinsichtlich der früheren ÖGM einzuberufen (HABERMEHL 1941). Schmauß war jedoch anderer Meinung, denn die ÖGM sei bereits im Vereinsregister gelöscht und würde nun als Wiener Zweigverein geführt. „Wir haben vor zwei Jahren vereinbart, den Status quo bis zum Kriegsende zu belassen, bis die feierliche Übernahme der Öffentlichkeit gegenüber erfolgen kann. /.../ Die übrige Geschäftsführung wird im bisherigen Sinne weitergeführt, /.../ ein Bedürfnis nach Einberufung einer Vorstandssitzung besteht daher nicht, da ich die Verantwortung trage.“ Damit machte Schmauß seinem Stellvertreter deutlich, dass er alles fest im Griff habe und keine unliebsame Einmischung von anderer Seite wünsche, denn mit Kriegsbeginn hatte sich wohl Habermehls Haltung geändert. (SCHMAUSS 8.1.1942 siehe HABERMEHL 1941).

Die Hauptaufgabe der DMG war nun die Herausgabe der Zeitschrift, wobei die Geheimhaltung der Forschungsergebnisse der Wehrmeteorologen die Manuskriptmenge leider einschränkte. In einem Briefwechsel mit Franz Linke in Frankfurt/Main sprach sich Schmauß gegen dessen Vorschlag aus, dass die DMG durch das Wissenschaftsministerium darauf einwirken solle, die geheimzuhaltenden Arbeiten auf ein Minimum zu beschränken (LINKE 1942). Schmauß hingegen befürchtete, dass durch eine offizielle Anfrage seitens der DMG der Zeitschrift womöglich eine Zensur auferlegt würde. Stattdessen sollten lieber persönliche Kontakte mit den militärischen Dienststellen ge-



pflegt werden, denn es sei ja im eigenen Interesse der Wehrmachtsmeteorologen, dass ihre Ergebnisse publiziert würden.

Zu einem „Zwischenfall“ kam es 1943, als Linke anscheinend die Idee vorbrachte, dass die DMG dem Reichswetterdienst (RWD) Vorschläge für die Forschung machen sollte (LINKE 1943). Schmauß sah es jedoch als Aufgabe des Senats des RWD an, dem Linke und Weickmann angehörten, entsprechende Vorschläge zu machen. Falls es in diesem Zusammenhang gewünscht würde, lieber einen aktiveren DMG-Vorsitzenden zu haben, würde er hiermit seinen Rücktritt anbieten. Darauf antwortete ihm Weickmann. „Lieber Schmauß, mein lieber Schmauß, Du bist doch nicht nervös geworden?“ (LINKE 1943). Und an Linke bekräftigte er, dass niemand an eine Kritik an Schmauß' Geschäftsführung gedacht hätte. Von der DMG sind aus den Jahren 1943 und 1944 noch Rundschreiben erhalten, in denen Schmauß im Dezember die Mitglieder aufforderte, die Beiträge für das kommende Jahr (15 RM für Inländer und 22 RM für Ausländer) zu entrichten, damit die Kosten für die Meteorologische Zeitschrift hereingebracht werden (DMG 1943, 1944). Durch einen Fliegerschaden im Verlagshaus F. Vieweg (Braunschweig) sei das bereits gedruckte Heft 8 (1944) der Zeitschrift völlig zerstört und müsse neu gesetzt werden.

Nachdem die DMG in der Nachkriegszeit nie offiziell aufgelöst wurde, blieb Schmauß bis zu seinem Tod im Jahr 1954 ihr Vorsitzender (BERICHTE 1950, S. 4). In der Zeitschrift für Meteorologie wird jedoch in einer Rückschau im Jahre 1983 anlässlich des 100. Jubiläums der DMG fälschlicherweise 1945 als Ende seiner Amtszeit angegeben (BERNHARDT 1983, S. 373). Ende 1946 machte Schmauß noch einen Vorstoß und schlug 15 deutschen Kollegen und Ficker in Wien vor, dass die DMG als Neuanfang zusammen mit der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft eine gemeinsame Gesellschaft gründen solle, was allerdings fast einstimmig von den Kollegen abgelehnt wurde (SCHMAUSS 1946). Der noch nicht erfolgte (Nach-) Druck von Heft 8 des MZ-Jahrganges 1944 machte weiterhin Schwierigkeiten in der Herausgabe. Am weitesten sei die Zeitschriftenfrage in der sowjetischen Besatzungszone gediehen, wo Süring die Meteorologische Zeitschrift herausgeben werde.

Nachdem die amerikanische Besatzungsmacht Schmauß als einen der ganz wenigen „Entlasteten“ an der Universität in seinem Amt belassen hatte, kam ihm die Zentralstelle „für die Rückmeldung der aus dem Wehrmachtsverhältnis entlassenen Meteorologen“ zu (GEIGER 1955/56, S. 171). Der überlieferte Briefwechsel dokumentiert, dass er neben Stellengesuchen vielfach auch Anfragen wegen Unbedenklichkeitsbescheinigungen für die Entnazifizierung erhielt (DMG 1946/47).

Durch geschicktes Taktieren hatte Schmauß es geschafft, sowohl den politischen Einfluss der Nationalsozialisten von der DMG fernzuhalten als auch mit der ÖGM im freundschaftlichen Kontakt zu bleiben und vor allem beide deutschsprachige Gesellschaften einander näher zu bringen. Dabei sollte die für 1939 in Wien geplante Tagung eine besondere Rolle spielen, dem jedoch die politischen Ereignisse zuvor kamen. Für die weitere Zukunft nach 1945 „wird unsere D.M.G. noch ihre Ruhestellung einhalten müssen, der Zeitpunkt ihrer Aktivität wird von der Lösung des Deutschlandproblems abhängen.“ (SCHMAUSS 1946). Bis dahin sollten in den besetzten Sektoren Zweigvereine die Zeit überbrücken. Schmauß beschloss seinen Brief an die Kollegen mit dem Wunsch: „Machen wir die Glieder stark, damit wir an dem Tage, da die Zonengrenzen fallen, wieder an eine Zusammenfassung denken können.“ (SCHMAUSS 1946).

## Literatur

- BERNHARDT, K., 1983: Zum 100. Jahrestag der Gründung der ehemaligen Deutschen Meteorologischen Gesellschaft. *Zeitschrift für Meteorologie* **33**, 373-374.
- BERICHTE, 1950: Die Vorträge anlässlich der 1. Tagung der Meteorologischen Gesellschaft Bad Kissingen vom 1. bis 3. Oktober 1949 in Bad Kissingen. *Berichte des Deutschen Wetterdienstes in der US-Zone* **12**, Deutscher Wetterdienst in der US-Zone, Bad Kissingen, 272 S.
- CANNEGIETER, H.G., 1963: The history of the International Meteorological Organization 1872–1951. *Annalen der Meteorologie NF* **1**. Deutscher Wetterdienst, Offenbach a.M., 280 S.
- GEIGER, R., 1955/56: Das Leben von August Schmauß (28.11.1877–10.10.1954). *Annalen der Meteorologie* **7**, 161-172.
- KASSNER, C., 1933: Geschichte der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft 1883–1933 zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens. Deutsche Meteorologische Gesellschaft, 11 S.
- KÖRBER, H.-G., 1997: Die Geschichte des Preußischen Meteorologischen Instituts in Berlin. *Geschichte der Meteorologie* **3**, Deutscher Wetterdienst, Offenbach a.M., 71 S.
- MZ, Meteorologische Zeitschrift (Mitteilungen der DMG, Jahres-, Tagungs- und Vereinsberichte, Mitgliederlisten)
- SCHMAUSS, A., 1933: Eine Rückschau auf die deutsche Meteorologie. *Zeitschrift für Angewandte Meteorologie* **50**, 361-378.
- SCHMAUSS, A., 1934: Ein Zeitbild der deutschen Meteorologie. *Zeitschrift für Angewandte Meteorologie* **50**, 137-152.
- SCHMAUSS, A., 1938: Ganzheitsbetrachtung in der Meteorologie. *Zeitschrift für Angewandte Meteorologie* **55**, 1-18.
- SCHMAUSS, A., 1940: Der Krieg als meteorologischer Erzieher. *Zeitschrift für Angewandte Meteorologie* **57**, 400-401.
- SCHMAUSS, A., 1943: Meteorologie im Felde. *Zeitschrift für Angewandte Meteorologie* **60**, 96-100.
- SCHMAUSS, A., 1943: Die Überführung der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie in die Deutsche Meteorologische Gesellschaft. *Meteorologische Zeitschrift* **60**, 181-187.
- WEGE, K., 2002: Die Entwicklung der meteorologischen Dienste in Deutschland. *Geschichte der Meteorologie* **5**, Deutscher Wetterdienst, Offenbach a.M., 310 S.

WILLFAHRT, J., 1975: Die Entwicklung der Meteorologie in Österreich. Arbeiten aus der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik Heft 16, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, Publikation Nr. 207, Wien, 1-7.

#### **Unveröffentlichte Quellen**

DMG, 1943: Rundschreiben an die Mitglieder der DMG Dezember 1943, Archiv des Meteorologischen Instituts, München.

DMG, 1944: Rundschreiben an die Mitglieder der DMG Dezember 1944, Archiv des Meteorologischen Instituts, München.

DMG, 1946/47: Akte DMG Briefe Gutachten 1.7.46-31.8.47, Archiv des Meteorologischen Instituts, München.

HABERMEHL, R., 1941: Habermehl an Schmauß, 31.12.1941; Schmauß an Habermehl 8.1.1942. Akte DMG 1942, L-Z, Archiv des Meteorologischen Instituts, München.

LINKE, F., 1942: Linke an Schmauß, 26.6.1942, Schmauß an Linke, 30.6.1942. Akte DMG 1942 L-Z, Archiv des Meteorologischen Instituts, München.

LINKE, F. 1943: Linke an Schmauß, 31.3.1943; Schmauß an Linke, 29.3.1943; Weickmann an Schmauß, 1.4.1943; Weickmann an Linke 10.4.1943; Schmauß an Weickmann 8.4.1943; Akte DMG 1943-44, L-Z, Archiv des Meteorologischen Instituts, München.

SCHMAUSS, A., 1946: Rundbrief vom 28.11.1946. Akte DMG 1945-46, A-Z, Archiv des Meteorologischen Instituts, München.